

Warburg, Stadt

von Gerhard Müller



I. Lage und Entwicklung

Warburg liegt am östlichen Rand Westfalens im Süden des Kreises Höxter. Die südliche und östliche Stadtgrenze ist weitgehend identisch mit der Landesgrenze zu Hessen. Kulturelle Einflüsse unterschiedlicher Räume spiegeln sich wegen dieser Situation auch im Stadtbild Warburg, so zeigen z.B. die Fachwerkhäuser in ihren Konstruktions- und Schmuckelementen sowohl niederdeutsche (westfälische) als auch mitteldeutsche (hessische) Merkmale.

Das Stadtgebiet von Warburg hat entsprechend seiner Lage im Grenzraum zwischen Oberem Weserbergland und dem Nordabschnitt des Westsächsischen Berg- und Senkenlandes Anteil an unterschiedlichen Naturräumen. Insgesamt können hier 3 naturräumliche Haupteinheiten ausgedeutet werden: Egge, Warburger Börde und Ostwaldecker Randsenken. An der nordwestlichen Peripherie reicht die Stadt mit dem Warburger Wald in die Südegge hinein. Dieser reich bewaldete Raum wird auf dem Stadtgebiet überwiegend von Schichten

des Buntsandsteins aufgebaut und zeigt ein stark bewegtes Relief mit Höhen bis über 400 m ü. NN (Nadel 413 m, Bentenberg 408 m). Der östliche Steilabfall des Eggegebirges bei Hardehausen weist interessante Sandsteinklippen mit eiszeitlichen Blockmeeren und Quellaustritten auf. Dieser Teilraum des Stadtgebietes gehört zum Naturpark Eggegebirge-Südlicher Teutoburger Wald. Zahlreiche meist nord-süd gerichtete Störungen (Staffelbrüche, Gräben, Horste) zerlegen die Gesteinsschichten in unterschiedliche Schollen. Nach Osten folgen die Muschelkalke der Rimbecker Platte, die sowohl ackerbaulich genutzte Hochflächen als auch tief eingeschnittene Täler und steilhängige, bewaldete Rücken aufweist. Varenberg (421 m) und Hellberg (343 m) sind die bekanntesten Erhebungen dieses von mehreren Randstörungen (z.B. Scherfeder Abbruch, Warburger Achse) begrenzten Raumes. Hier ist der Untergrund von zahlreichen Störungen durchsetzt und bewirkt einen häufigen Gesteinswechsel mit lebhaftem Relief.

Der flächenmäßig größte Teil des Stadtgebietes gehört zur Warburger Börde mit den Untereinhei-

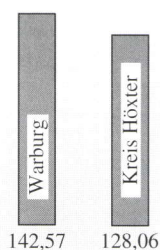
Warburg

(Foto: Landesbildstelle Westfalen-Lippe; Schwabenluftbild)

Einwohner: 24.051

Fläche: 168,70 km²

Einwohner je km²:



(LDS NRW, Stand: 30.06.95)

Mittelzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur
(LEP NRW 1995, Teil A)

1975 wurden die Ortschaften Bonenburg, Calenberg, Dalheim, Daseburg, Dössel, Germete, Herlinghausen, Hohenwepel, Menne, Nörde, Ossendorf, Rimbeck, Scherfede, Welda und Wormeln eingemeindet

ten Borgentreicher Mulde, Ossendorfer Platten, Diemelbörde und Steigerplatte. Der Bördecharakter ist besonders auffällig in der flachwelligen, extrem waldarmen Ackerbaulandschaft der Borgentreicher Mulde. Hier sind die relativ weichen Keuperschichten überwiegend mit Löß bedeckt. Die Mächtigkeit der eiszeitlichen Lößauflage reicht von wenigen Dezimetern bis zu mehreren Metern. Im Tertiär gab es starke vulkanische Aktivitäten im Grabenbruchsystem der Hessischen Senke, deren Nordrand bis in das Stadtgebiet von Warburg reicht. Relikte dieses tertiären (miozänen) Vulkanismus sind der markante Kegel des Desenberges (343 m) und die flachere Basaltkuppe des Dörenberges (westlich Daseburg), an dessen Nordhang sich ein interessanter ehemaliger Basaltsteinbruch befindet. Entsprechend dem schalenförmigen Bau streicht der Muschelkalk am Rande der Börde aus, so in der südwestlich anschließenden Schwelle der Ossendorfer Platten, die aus Muschelkalk bestehen und ebenfalls mit Löß bedeckt sind. Auch dieser Raum wird intensiv ackerbaulich genutzt. Im südlich folgenden Bereich der Diemelbörde hat sich die Diemel mit ihren Nebenflüssen Twiste und Eggel tief in die Muschelkalkschichten des Börderandes eingeschnitten und ein lebhaftes Relief mit Rücken und Riedeln geformt. Im Mündungsbereich der Eggel liegt der tiefste Punkt (148 m) des Stadtgebietes. Noch weiter südlich bzw. südwestlich endet schließlich die Börde mit der Steigerplatte, die in einem schmalen Muschelkalkschichtkamm bei Germete ausläuft. Im äußersten Südwesten reicht als Teillandschaft der Ostwaldecker Randsenken der von zahlreichen Störungen der Volkmarser Grabenzone durchsetzte Wethener Grund bis in den Ortsteil Welda.

drucksvolle Zeugen aus verschiedenen Phasen sind z.B. das neolithische Steinkammergrab bei Rimbeck, die große Wallburg auf dem Gaulskopf und die quadratische Turmruine der Asselerburg bei Ossendorf mit benachbartem Turmhügel. Seit karolingischer Zeit hatte der Bischof von Paderborn größeren Besitz im Raum Warburg. Auf der Hüfelfert (westlich vor der späteren Stadt) wird im 9. Jh. eine erste Kirche mit Petrus-Patrozinium errichtet. Diese Urkirche Warburgs wurde 1622 im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Fundamente aus verschiedenen Bauphasen wurden 1965 freigelegt. Um 1000 übte Graf Dodiko auf dem Burgberg (Wartberg) die Grundherrschaft für den umliegenden Diemel- und Twisteraum aus. Durch einen Vertrag erhielt der Paderborner Bischof Meinwerk nach dem Tode Dodikos im Jahre 1020 dessen Besitz. Das war zugleich der Anfang der weltlichen und geistlichen Herrschaft der Paderborner Bischöfe in diesem Raum. Die Burg lag in guter strategischer Lage auf dem Bergsporn, der nach drei Seiten steil abfällt. Sie diente fortan zur Sicherung der Südostgrenze des Paderborner Territoriums sowie zur Kontrolle der Diemelfurt. Im Burggelände gab es bereits zur Zeit Dodikos eine Burgkapelle mit Andreaspatrozinium. Die Krypta des Nachfolgebau aus der Zeit um 1100 ist unter der Erasmuskapelle auf dem Burgberg erhalten. Eine Burgmannensiedlung entwickelte sich am oberen Teil des Burgberghanges (heutige Straße "An der Burg"). Im unteren Bereich des steilhängigen Tals, durch das auch der Fernhandelsweg "Holländische Straße" zur Diemelfurt führte, gab es vermutlich die ersten Ansätze von Handel und Handwerk sowie einen Marktbereich.

Zahlreiche vor- und frühgeschichtliche Funde und Denkmäler sind Indizien für die lange Siedlungsgeschichte des Warburger Landes. Ein-

In der zweiten Hälfte des 12. Jh.s erfolgte durch den Paderborner Bischof Bernhard II. die planmäßige Anlage der Altstadt mit Markt und Rathaus auf den Terrassenflächen an der Diemelfurt. Es war

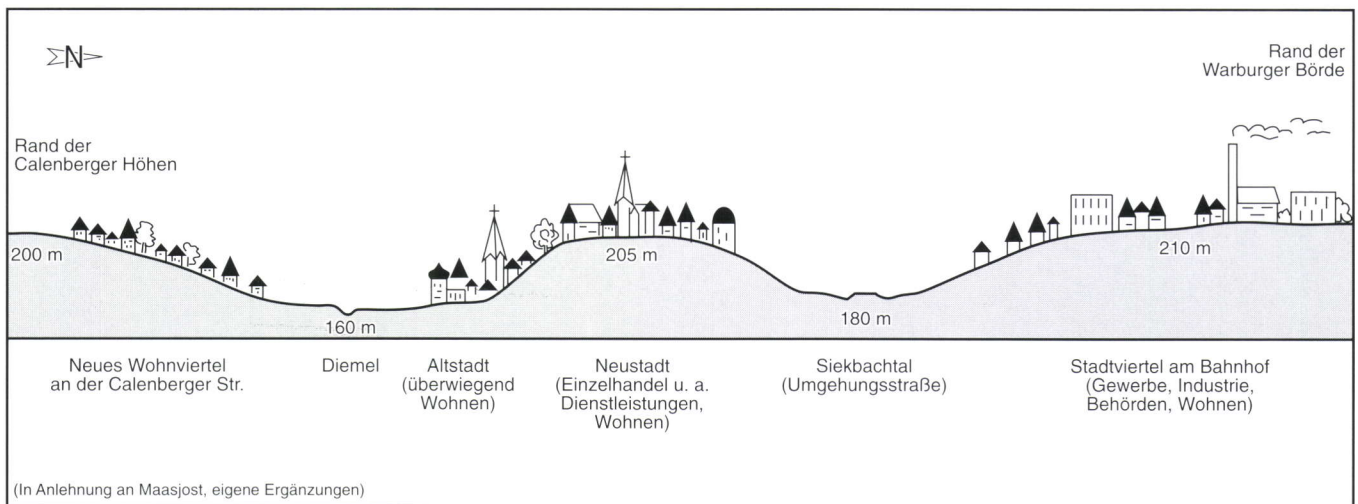


Abb. 1: Schematisches Süd-Nord-Profil durch die Stadt Warburg

eine fast rechteckige Anlage von ca. 125 m x 350 m Ausdehnung. Im 13. Jh. wurde die Altstadt nach Süden in Richtung Diemelfurt/Mühlengraben erweitert. Als Kirche der Altstadt diente vom 11. - 13. Jh. die oberhalb des steilen Südhanges gelegene Kirche "Maria in vinea" (Maria am Weinberg). Die heutige Altstädter Kirche wurde 1299 eingeweiht.

Wirtschaftliche Basis der Stadt war seit dem Mittelalter vor allem der Handel mit Getreide, Textilien, Metallerezeugnissen und Bier. Die Stadt besaß zudem Schürfrechte an den Bleigruben von Blankenrode am Südwestrand der Paderborner Hochfläche. Die Handelsbeziehungen blühten vor allem in der Hansezeit und reichten weit in den Ostseeraum.

Tab. 1: Einwohnerzahlen 1818-1995

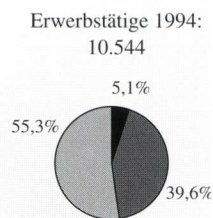
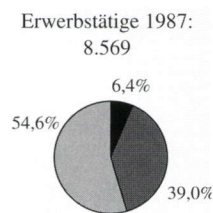
	1818	1852	1885	1905	1925	1939	1950	1961	1972	1986	1995
Bonenburg	470	853	747	759	832	879	1.155	983	1.067	1.107	1.211
Calenberg	234	333	311	297	360	317	530	418	412	396	446
Dalheim	150	192	147	197	161	153	230	143	111	124	97
Daseburg	915	1.055	1.079	1.033	1.305	1.122	1.571	1.385	1.265	1.357	1.369
Dössel	450	541	474	515	593	563	714	603	623	645	651
Germete	549	651	530	593	620	618	961	726	774	910	1.067
Herlinghausen	408	433	387	357	350	321	490	426	373	387	434
Hohenwepel	530	611	525	506	574	575	780	669	635	605	630
Menne	364	462	393	502	492	552	747	637	782	891	885
Nörde	400	558	428	521	644	581	801	674	704	726	805
Ossendorf	513	883	780	783	868	886	1.112	1.023	1.125	1.244	1.279
Rimbeck	528	685	870	1.006	1.140	988	1.550	1.340	1.340	1.461	1.548
Scherfede	688	1.153	1.322	1.890	2.265	2.095	2.944	2.728	3.030	2.923	3.035
Welda	609	838	592	607	580	576	843	664	759	820	854
Wormeln	400	487	433	440	508	468	720	527	549	571	666
Altgemeinden insgesamt	7.208	9.735	9.018	10.006	11.292	10.694	15.148	12.946	13.549	14.167	14.977
Kernstadt Warburg	2.171	3.862	4.883	5.301	6.281	6.591	10.850	9.236	9.070	9.580	10.743
Altgemeinden + Warburg insg.	9.379	13.567	13.901	15.307	17.573	17.285	25.998	22.182	22.619	23.747	25.720

Quelle: Gemeindestatistik des Landes NRW. Bevölkerungsentwicklung 1871-1951. Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3 c. Düsseldorf 1964 und: dito: 1816-1871, Heft 3 d. Düsseldorf 1966 und: dito: Gemeindestatistik 1970, Heft 3 d und: Eigenstatistik der Stadt Warburg

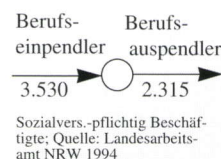
Auf dem oberen Hang und dem Muschelkalksporn nördlich der Altstadt kam es 1228/29 durch den Paderborner Bischof Bernhard IV. von Lippe zur Gründung der verhältnismäßig großen Warburger Neustadt als Oberstadt, die in ihrem regelhaften spindelförmigen System von drei Längsstraßen dem Typ lippischer Gründerstädte entspricht. Bereits 1239 ist für die Neustadt ein Rat nachgewiesen. Beide Städte entwickelten sich zunächst eigenständig mit eigenem Stadtrecht, Rathaus, Pfarrkirche und Stadtmauer. 1436 kam es zur Vereinigung beider Städte mit gemeinsamem, paritätisch besetztem Rat. Die Urkunde über diesen Vertrag (der "Große Brief") ist noch erhalten. Ein gemeinsames Rathaus wurde 1568 auf der Grenze beider Städte am Liebfrauentor errichtet (Straßenname "Zwischen den Städten"); es wird heute noch von Teilen der Stadtverwaltung genutzt.

In Warburg wohnten zahlreiche Ackerbürger, die ihre Fluren im Umland der Stadt bewirtschafteten. Der starke Anteil dieser Bevölkerungsgruppe geht insbesondere auf das Verlassen umliegender ländlicher Siedlungen zurück, die daraufhin wüst fielen, während die Fluren nach dem Umzug der Bewohner in die Stadt weiterbewirtschaftet wurden. Die Blütezeit Warburgs endete jäh im Dreißigjährigen Krieg. Handel und Gewerbe brachen zusammen. Es folgte eine lange Phase der Stagnation. Auch die Plünderungen während des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) brachten große Not, vor allem nach der Schlacht am Heinberg bei Ossendorf (1760).

Erst im 19. Jh. kam es wieder zu einer allmählichen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. 1816 wird Warburg Kreisstadt. Fabriken werden ge-



(Quellen: Volkszählung 1987; Erwerbstätigenrechnung 1994)



Einwohner in Stadtteilen:

Warburg	10.743
Scherfede	3.035
Rimbeck	1.548
Daseburg	1.369
Ossendorf	1.279
Bonenburg	1.211
Germete	1.067
Menne	885
Welda	854
Nörde	805
Wormeln	666
Dössel	651
Hohenwepel	630
Calenberg	446
Herlinghausen	434
Dalheim	97

(Ang. d. Gem., Stand: 31.12.95)

Katasterfläche 1994:	
168,70 km ²	
davon	
58,4 %	Landwirtschaftsfläche
29,1 %	Waldfläche
5,2 %	Verkehrsfläche
4,7 %	Gebäude- und Freifläche
0,9 %	Wasserfläche
0,3 %	Erholungsfläche

(Quelle: LDS NRW)

gründet (Papierfabrik 1864, Zuckerfabrik 1884). 1853 ist die Bahnstrecke Paderborn-Kassel fertiggestellt. Von diesem Schienenweg gehen neue Impulse aus: In der Nähe des Bahnhofs entwickelt sich in der Folgezeit ein neues Stadtviertel mit Wohnungen, Behörden, Industrie- und Gewerbebetrieben. 1803 gibt es in Warburg 418 Häuser mit 2.011 Einwohnern. Die Einwohnerzahl steigt dann stetig an und liegt 1939 bei 6.591 Personen. Nach dem Zweiten Weltkrieg werden infolge des Zuzugs von Flüchtlingen kurzfristig 10.850 Einwohner erreicht (1950), dann gehen die Zahlen durch Abwanderung zurück auf 8.936 (1973). Sie liegen 1995 für die Kernstadt bei 10.743. Die übrigen 15 Stadtteile haben zusammen 14.977 Einwohner. Nach Warburg ist Scherfede mit 3.035 der größte, die Gutsiedlung Dalheim mit 97 Personen der kleinste Stadtteil.

Traditionell-historische und modern-neuzeitliche Verkehrswege führen über Warburg. Als Furtort bündelte die Stadt im Mittelalter die aus dem Ostsauerland bei Brilon kommende Handelsstraße, die über Beverungen zur Weser führte, sowie den bedeutenden Fernweg Niederlande-Paderborn-Kassel "Holländische Straße", deren moderner Nachfolger die B 68/B 7 ist. Bis in die jüngste Vergangenheit war sie die Haupttrasse für den überregionalen Verkehr. Sie führte bis zur Fertigstellung der Umgehungsstraße (1973) durch die Oberstadt von Warburg und verursachte dort erhebliche Umweltbelastungen. Mit dem Bau der Autobahn 44 vom Ruhrgebiet (Dortmund) nach Kassel 1975 verlagerten sich die großräumigen Verkehrsströme auf diese neue Linie, die mit einer Auffahrt in Welda das südwestliche Stadtgebiet berührt. A 44 und B 7/B 68 besitzen heute die größte Bedeutung für den überregionalen Verkehr, während weitere Bundesstraßen, Landstraßen und Kreisstraßen vorwiegend dem regionalen Bedarf dienen. Dazu zählen die B 252 (Brakel-Scherfede-Arolsen) und die B 241 (Ossendorf-Borgentreich-Beverungen). Ein engmaschiges Netz von Landstraßen (L 552, L 828, L 837 und L 838) und Kreisstraßen verbindet die verschiedenen Stadtteile untereinander sowie mit den angrenzenden Nachbargemeinden. Die gut ausgebaute und teilweise neutrassierte B 252, die sogenannte Ostwestfalenstraße, wird lt. Gebietsentwicklungsplan (1995) als Straße mit großräumiger Bedeutung eingestuft. Nach dem Verzicht auf die geplante Nord-Süd-Autobahn Bremen-Gießen wird eine weitere Verbesserung des Ausbaustandards der B 252 angestrebt.

Im Schienenverkehr bildete früher der Raum Warburg/Scherfede einen bedeutenden Knotenpunkt. Hier trafen sich die Strecken Ruhrgebiet-Paderborn-Kassel und Scherfede-Beverungen-Holz-

mindern. Außerdem war Warburg Ausgangspunkt für die Strecken nach Volkmarsen-Arolsen und nach Marsberg-Bestwig-Hagen. Der Schienenweg nach Volkmarsen ist inzwischen völlig demontiert und die Verbindung nach Beverungen wird nur noch gelegentlich von Güterzügen bis Borgholz befahren. Heute hat die elektrifizierte Hauptstrecke Paderborn-Kassel die größte Bedeutung. Sie ist als Ausbau- und teilweise Neubaustrecke für den Schienenschnellverkehr in den Bundesverkehrswegeplan 1985 aufgenommen und 1992 als vordringlicher Bedarf eingestuft worden. Die Neutrassierung dieser Strecke im Eggegebirge wird wegen der Eingriffe in wertvolle Natursubstanz jedoch sehr kontrovers beurteilt. Warburg ist Interregio-Station an der Strecke Ruhrgebiet-Kassel. Eine Verbesserung des Verkehrsangebotes im Schienenverkehr erfolgte durch die Vertaktung von Regionalbahnen und die Gründung einer Verkehrsgemeinschaft (1995) mit einheitlicher Tarifgestaltung. Ein Netz von öffentlichen Buslinien bedient die Dörfer in der umliegenden Fläche des ländlichen Raumes. Die Serviceleistungen sind jedoch hier z.T. unbefriedigend, so daß der private PKW für die Mobilität der Bevölkerung einen hohen Stellenwert besitzt.

Regionale Flughäfen befinden sich in 25 km (Kassel-Calden) und 45 km (Paderborn-Lippstadt) Entfernung. Der Flughafen im Kreis Paderborn gewinnt für den Raum Warburg zunehmend Bedeutung im Charter-Ferienflugverkehr.

II. Gefüge und Ausstattung

Traditionell hat die Landwirtschaft im Bereich der heutigen Stadt Warburg einen hohen Stellenwert. Im zentralen Teil des Stadtgebietes gibt es großflächige Lößauflagen, vor allem in der Warburger Börde. Die hier vorhandenen Braunerden und Parabraunerden bieten gute landwirtschaftliche Voraussetzungen. Hohe Bodenklimazahlen in den Gemarkungen der Bördedörfer spiegeln die Gunst der Bodenverhältnisse wider (z.B. sind die Durchschnittswerte für Dössel 68, Menne 67 und Hohenwepel 63). Die landwirtschaftliche Nutzungseignung verschlechtert sich jedoch in einigen Randlandschaften des Warburger Stadtgebietes, insbesondere in der Egge und ihrem Vorland. Die durchschnittlichen Bodenklimazahlen für die Gemarkung Bonenburg liegen lediglich bei 36 und für Scherfede bei 37. In den meisten Feldfluren der Altgemeinden wird die landwirtschaftliche Fläche extrem ackerbaulich genutzt. Über 90% beträgt der Ackeranteil in den Fluren von Calenberg, Daseburg, Dössel, Herlinghausen, Hohenwepel, Menne und auch in der Kernstadt Warburg. Einen hohen Grünlandanteil haben dagegen die Dörfer am

Rande des Eggegebirges, z.B. Scherfede (42% Gründland) und Bonenburg mit 39 %.

Auch im Berufsleben der Dörfer spielte die Landwirtschaft bis in die jüngste Vergangenheit eine führende Rolle. So waren noch 1961 in den meisten Altgemeinden der Stadt Warburg über 40% der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft tätig. Vereinzelt lag dieser Prozentsatz noch wesentlich höher (z.B. in Dalheim). Seitdem haben die Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft durch Rationalisierung und Strukturwandel kontinuierlich abgenommen. Dennoch prägt die Landwirtschaft noch deutlich das Siedlungsbild vieler Dörfer.

Die meist eng bebauten Haufendörfer der Börde und ihrer Randlandschaften erfuhren eine Auflockerung der Bausubstanz (z.B. durch Gebäudeabriß) und eine teilweise Entmischung der bäuerlichen Funktionen durch Aussiedlungen im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren, die vor allem seit den 1950er Jahren durchgeführt wurden. Diese Flurbereinigungen (z.B. in Daseburg, Dössel, Menne, Nörde/Rabensberg und Welda) hatten nicht nur Einfluß auf die Struktur der Betriebe. Durch Aussiedlung, neue Besitzordnung, Wegebau und Eingriffe in die Fließgewässer kam es zu einem deutlichen Wandel der tradierten Kulturlandschaft. Die Aussiedlerhöfe mit ihren großen Blockfluren bilden die jüngste Siedlungsschicht des Warburger Landes. Auffällige Beispiele dafür gibt es in der Feldflur um Dössel und Daseburg, darüber hinaus jedoch auch in den meisten übrigen Altgemeinden des Stadtgebietes.

Innerhalb der Stadt Warburg werden 9.458 ha (1994) von 331 Betrieben landwirtschaftlich genutzt, davon rd. 80% als Ackerland und 20% als Grünland. Dominierend ist der Getreidebau (60%), bedeutsam auch der Anbau von Zuckerrüben. Der

bis 1994 ebenfalls verbreitete Gemüseanbau ist nach Stilllegung der Konservenfabrik in Warburg weitgehend aufgegeben worden. Es gibt noch einzelne Landwirte mit Spezialkulturen (z.B. Zwiebelanbau in Daseburg). Warburg weist mit einem Anteil der Nebenerwerbsbetriebe von 41,8% (1991) den geringsten Wert im Kreis Höxter auf (Kreisdurchschnitt 51,7%).

Auf die Besonderheiten der 15 Altgemeinden der Stadt Warburg kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Alle Siedlungen haben mittelalterliche Wurzeln und sind z.T. bereits im 9. Jh. urkundlich erwähnt (z.B. Dalheim, Herlinghausen, Menne, Rimbeck, Welda). Das traditionelle, von der Landwirtschaft geprägte Bild der Dörfer ist in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s nachhaltig verändert worden. In den meisten Dörfern entstanden Neubaugebiete mit reiner Wohnfunktion und vorstädtischem Charakter. Verhältnismäßig große Neubauareale gibt es in Daseburg, Hohenwepel, Menne, Nörde, Ossendorf, Rimbeck, Scherfede, Welda und Wormeln. Viele Dörfer haben jedoch noch wertvolle historische Bausubstanz. Ein hervorragendes Ensemble ist das ehemalige Zisterzienserkloster Hardehausen, im südlichen Eggegebirge (gegründet 1140, aufgehoben 1803), das heute ein Jugendhaus, einen Jugendbauernhof und eine Landvolkhochschule des Erzbistums Paderborn enthält. Beispielhaft sollen hier noch einige weitere kunsthistorisch wertvolle Bauten hervorgehoben werden. Dazu zählen Kirche, Schloß und Orangerie in Welda, die Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Wormeln aus dem 14. Jh., die frühgotische Kirche von Herlinghausen, die Burg in Calenberg und das Herrenhaus in Dalheim. In diesem Zusammenhang sind auch einige Gutsbetriebe zu nennen, die seit Jahrhunderten in der freien Feldflur ihren Standort haben und ebenfalls z.T. denkmalwerte Bausubstanz aufweisen, wie Gut Klingenburg und Haus Übelngönne. Auch die bäuerliche Bausubstanz ist in den meisten Dörfern noch

Tab. 2: Die größten Betriebe in Warburg 1995

Firma	Ausrichtung	Beschäftigte	Lage im Stadtgebiet
Benteler	Metallind. (Kfz-Teile)	591	Warburg
Lödige-Fördertechnik	Maschinenbau	460	Scherfede
Brauns-Heitmann	Chemie, Farben	345	Warburg
Kobusch	Folienherstellung	309	Warburg
Lücking	Ziegelei, Betonwerk	140	Bonenburg
Südzucker AG, Werk Warburg	Zuckerfabrik	140 (Kampagne)	Warburg
Berg	Mantelprofilwerk	125	Warburg
Wellpappenfabrik Warb.-Kassel	Wellpappe	120	Nörde
Gockel	Baustoffhandel	118	Warburg

Quelle: Stadt Warburg und eigene Erhebung

mit typischen Beispielen historischer Bauernhäuser (meist vom Typ des niederdeutschen Hallenhauses) vertreten.

Die Kernstadt ist auch der bedeutendste industriell-gewerbliche Standort innerhalb der Großgemeinde. Heute befinden sich fast alle Betriebe in der Nähe der Bahnstrecke Paderborn-Kassel. Hier wurden verstärkt in der Nachkriegszeit am Oberen Hilgenstock und am Lütkefeld neue Industrieflächen erschlossen, die noch weitere Betriebe aufnehmen könnten.

Nachdem Warburg in den 80er Jahren als Bundesausbauort gefördert wurde, ist die Stadt heute (zunächst bis 1999) als Schwerpunktort in das deutsche Förderprogramm "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" aufgenommen worden. Daneben stehen Investoren, insbesondere aus den industriell-gewerblichen Bereichen, sowie Mittel aus verschiedenen Förderprogrammen der EU zur Verfügung. Besonders gefördert werden Neuansiedlungen, Verlagerungen und Erweiterungen. Diese Gesamtförderung kann je nach Voraussetzung bis zu 28% der Investitionssumme betragen. Trotz guter Infrastruktur mit Schienenanschluß konnten in den zurückliegenden Jahrzehnten nicht alle Ziele erreicht werden. Neben erfolgreichen Neuansiedlungen, z.B. Fa. Benteler (Metall), Fa. Kobusch (Folien), gab es auch Rückschläge durch Fehlgründungen (z.B. Fa. Neptun-Boote) oder Betriebsstillegungen (z.B. Zweigwerk der Textilfirma Vossen-Frottier, 1994 stillgelegt). Einzelne Neuansiedlungen sind in jüngster Zeit zwar erfolgt, aber Teile der erschlossenen Flächen der Warbur-

ger Gewerbegebiete werden bis jetzt noch ackerbaulich genutzt.

Eine Besonderheit stellt das nach dem Landesentwicklungsplan NRW festgelegte Gebiet für flächenintensive Großvorhaben dar. Diese Flächen von mindestens 200 ha Größe sollen für großindustrielle Ansiedlungen von überregionaler Bedeutung (Mindestbedarf 80 ha) vorgehalten werden. Sie dienen nicht nur dem gemeindlichen Gewerbe- oder Industriebedarf. Die hier vorgesehenen Flächen nördlich des Gewerbegebietes Oberer Hilgenstock (Richtung Dössel) würden allerdings hervorragendes Ackerland besetzen.

Neben der Kernstadt gibt es in Scherfede einen zweiten gewerblich-industriellen Schwerpunkt. Die Flächen befinden sich auch hier vorwiegend im Bereich der Bahnlinie.

Werke der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zeigen die enge Verflechtung des Standortes mit der Börde. Zuckerfabrik (gegründet 1884), Brauerei (gegründet 1832), das Milchwerk (Westmilch-Milchunion) in Rimbeck und Nahrungsmittelwerke Warburger Konserven (gegr. 1949, Einstellung der Produktion 1994) sind die wichtigsten Firmen dieser Branche. Der Werkskomplex der Konservenfabrik wird heute vom italienischen Lebensmittelkonzern Valfrutta als Vertriebszentrale genutzt. Auf der Grundlage kohlenstoffhaltiger Mineralquellen arbeitet ein Abfüllbetrieb (Germeta) im Ortsteil Germete. Die inzwischen stillgelegte Papierfabrik Bering verarbeitete früher Stroh aus der Börde. Heute stellt ein



Blick vom Diemeltal auf Altstadt (unten) und Neustadt (oben)

ähnlicher Betrieb in Nörde Wellpappe her. Die seit 1943 in der Warburger Altstadt produzierende Farben- und Chemiefabrik Brauns-Heitmann hat die Werksanlagen inzwischen zum Gewerbegebiet Lütkefeld ausgelagert. In Bahnhofsnähe lag die 1994 geschlossene Möbelfabrik Pollmann. Weitere Betriebe siedelten sich in den zurückliegenden Jahrzehnten auf den neu erschlossenen Flächen am Oberen Hilgenstock und Lütkefeld nahe der Bundesbahnstrecke an. Hierzu zählen u.a. eine Fabrik für Spezialrührwerke (Stelzer) sowie Betriebe der Metallverarbeitung (Benteler) und der Herstellung von Kunststofffolien (Kobusch). Ein bedeutsames Werk des Maschinenbaus befindet sich im Ortsteil Scherfede (Lödige-Fördertechnik), eine moderne Großziegelei (Lücking) produziert auf der Basis geeigneter Tonvorkommen in Bönenburg. Auch das Baugewerbe ist mit 884 Beschäftigten (1993) ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Insgesamt sind im sekundären Sektor 4.636 (= 42,2%) Personen beschäftigt. Damit liegt Warburg über dem Landesdurchschnitt von 34,5% (1993).

Nach dem Landesentwicklungsplan (1995) und dem Gebietsentwicklungsplan, Teilabschnitt Oberbereich Paderborn (1995), liegt Warburg an einer großräumigen Entwicklungsachse von europäischer Bedeutung in Mittellage zwischen den jeweils rd. 35 km entfernten Oberzentren Paderborn und Kassel. Hinzu kommen nach der Landesentwicklungsplanung NRW weitere großräumige bzw. überregionale Achsen (Richtung Hagen, Brakel-Barntrup/Lippe und Beverungen-Höxter). Die Stadt Warburg ist als Mittelzentrum eingestuft. Dabei übernimmt die Stadt auch Grundversorgungs- und mittelzentrale Funktionen für Teile der angrenzenden hessischen Nahbereiche Liebenau, Breuna und Diemelstadt (GEP 1995).

Private und öffentliche Dienstleistungen bündeln sich in der Kernstadt, gewisse subzentrale Ansätze gibt es daneben noch in Scherfede. Der differenzierte Einzelhandel mit Spezialgeschäften konzentriert sich in Warburg an der Hauptstraße, die als mittlere Achse die Neustadt durchzieht. Hier ist auch eine verkehrsberuhigte Zone ausgewiesen. Am Marktplatz greift der Geschäftsbereich noch etwas nach Süden aus. Abseits dieses Geschäftszentrums klingt die Einzelhandelsfunktion in den Nachbarstraßen sehr schnell aus und geht in Wohnnutzung über. Auch in der Hauptgeschäftsstraße dienen die oberen Stockwerke überwiegend Wohnzwecken. Rechtsanwälte, Apotheken und Arztpraxen haben ihren Standort ebenfalls vorwiegend in der Geschäftszone oder in Nachbarstraßen (z.B. Paderborner Tor oder Kasseler Straße). Insgesamt gibt es in Warburg 25

Arztpraxen (davon 4 in Scherfede und eine in Rimbeck), 12 Zahnarztpraxen (davon 2 in Scherfede) und 10 Apotheken (davon 2 in Scherfede). Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen mit größerem Flächenbedarf finden sich heute bevorzugt außerhalb der mittelalterlichen Doppelstadt. Auf der Hüffert südlich des Paderborner Tores liegen Krankenhaus (250 Betten, 31 Ärzte) sowie das Schulzentrum mit allgemein- und berufsbildenden Schulen und Sportanlagen. Im Warburger Stadtgebiet besuchen (1995/96) 3.653 Schülerinnen und Schüler die verschiedenen öffentlichen Schulen. Es handelt sich um 5 Grund- und 2 Hauptschulen, 1 Real- und 1 Sonderschule sowie 2 Gymnasien. Hinzu kommen noch spezielle Bildungseinrichtungen wie die Fachschule für Sozialpädagogik, die Sonderschule im Laurentiusheim (Stiepenweg) und die Petrus-Damian-Sonderschule im Jugenddorf (Silberbrede). Weitere Schulen sind die Berufs- und Berufsfachschule (Stiepenweg) sowie die Landvolkhochschule Anton Heinen in Hardehausen.

Ziele des Fremdenverkehrs sind innerhalb des Stadtgebietes die waldreichen Orte am Eggegebirge (Naturpark), z.B. Scherfede-Hardehausen. Hier gibt es ausgedehnte Wandermöglichkeiten mit interessanten Zielen (Wisentgehege, Wasserflächen im Hammerbachtal, Sandsteinklippen) und fremdenverkehrsorientierter Gastronomie. Hinzu kommt eine Landvolkhochschule mit Seminaren und Tagungen im ehemaligen Zisterzienserkloster. Einen weiteren Fremdenverkehrsschwerpunkt bildet der staatlich anerkannte Luftkurort Germete (Mineralquellen, Kurmittelhaus, Kurpark). Bescheidene Ansätze ländlichen Fremdenverkehrs gibt es darüber hinaus in Nörde. Auch die historische Kernstadt wird wegen ihrer zahlreichen Baudenkmäler vor allem von Tagestouristen gern besucht. Aus dem geschlossenen Stadtbild mit Mauerring und Türmen können als besondere kunsthistorische Objekte mehrere Kirchen hervorgehoben werden: die Neustädter Pfarrkirche (überwiegend 13. Jh.) am Marktplatz der Oberstadt, die gotische Kirche des ehemaligen Dominikanerklosters, die Altstädter Pfarrkirche aus dem 13. Jh. und die Burgkapelle mit Krypta. Eine große Anzahl repräsentativer Bürgerbauten ist ebenfalls erhalten. Dazu zählen gotische Steinwerke und das stattliche Altstadtrathaus (um 1360) sowie viele Fachwerkbauten. Auch das hervorragend konzipierte Stadtmuseum im "Stern", einem Steinhaus aus dem 16. Jh., ist ein beliebtes Ziel für Besucher der Stadt.

Ein vielbesuchter Aussichtspunkt mit weitem Rundblick ist der auffällige Vulkankegel des Deisenberges (343 m), der auf seinem Gipfel eine mittelalterliche Burg trägt.

Insgesamt ist der Fremdenverkehr trotz einzelner Ansätze nur in wenigen Stadtteilen von Bedeutung. Nach einem Rückgang in den Jahren 1982-1986 hat sich der Fremdenverkehr wieder leicht erholt und liegt heute etwa auf dem Niveau vom Anfang der 80er Jahre. In 586 Betten (bei 20 Betrieben mit 9 und mehr Betten) konnten 1994 81.425 Übernachtungen gezählt werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 2,7 Tage. Mit einer durchschnittlichen Bettenauslastung von 41,4% liegt Warburg an zweiter Stelle im Kreis Höxter (nach Bad Driburg).

Im Zuge der kommunalen Neugliederung verlor Warburg im Jahre 1975 die Kreisverwaltung. Als Rumpfeinrichtung dieser Behörde verblieb eine Nebenstelle des Kreises Höxter mit einigen Ämtern (Bauamt, Tiefbauamt, Gesundheitsamt, Straßenverkehrsamt, Ordnungsamt, Jugendamt), denn die Kreisstadt Höxter ist wegen der exzentrischen Lage für die Bewohner von Warburg nur mit hohem Zeitaufwand zu erreichen. Das ehemalige Kreisverwaltungsgebäude in Nähe des Bahnhofs nutzt heute überwiegend die Stadtverwaltung. In einer westlichen Nachbarstraße liegt das Amt für Agrarordnung. An verschiedenen Standorten der Neustadt befinden sich weitere zentrale Behörden Warburgs: Amtsgericht, Finanzamt, Arbeitsamt (Nebenstelle des Arbeitsamtes Paderborn) und eine Geschäftsstelle des Landwirtschaftsverbandes. Das 1906 wiederbegründete Dominikanerkloster im Bahnhofsviertel wurde 1994 aufgegeben. Damit ging eine rd. 700jährige Klostersgeschichte dieses Ordens in Warburg zu Ende. Der Klosterkomplex wird heute von der aramäischen Kirche genutzt. Die Neubautätigkeit in der Nachkriegszeit erweiterte vor allem die Stadtränder im Westen (Hüffert und im Umfeld der Menner Straße) sowie jenseits des südlichen Diemelufers. Die Neubaugebiete bestehen vorwiegend aus Ein- bzw. Zweifamilienhäusern. Auch in einigen eingemeindeten Dörfern gibt es größere Neubaugebiete.

III. Perspektiven und Planung

Die historische Doppelstadt Warburg verkörpert eine unverwechselbare Stadtlandschaft. Sie ist ein kulturelles Erbe von überregionaler Bedeutung.

Warburgs Stadtbild wirkt besonders eindrucksvoll beim Blick vom Diemeltal. Die geschlossene Bebauung mit zahlreichen historischen Ensembles zieht sich von den Terrassen des Diemeltals (Altstadt/Unterstadt) über den steilen Südhang bis zu den 40 m höher gelegenen Bergspornen mit Neustadt/Oberstadt und Burggelände. Die weitgehend erhaltene mittelalterliche Wehrmauer mit ihren Türmen, die Kirchen und eine harmonische

Dachlandschaft bilden in Verbindung mit dem lebhaften Relief eines der reizvollsten Stadtbilder Westfalens. Auch die alten Stadtansichten (z.B. Braun-Hogenberg 1581 und Merian 1647) zeigen meist diesen Blick von Süden.

Mehr als die Hälfte aller Gebäude in der Altstadt und rund ein Drittel der Häuser der Neustadt stehen unter Denkmalschutz oder gelten als denkmalwürdig. Insgesamt sind 180 Bauten in die Denkmalliste eingetragen. Daraus ergibt sich für die Stadt Warburg die verantwortungsvolle Aufgabe, den Bestand an wertvoller historischer Bausubstanz zu sichern. Als Mitglied der "Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen" hat sich Warburg verpflichtet, den Zielen dieses Verbundes gerecht zu werden, insbesondere durch bestandsorientierte Sanierungsplanung. Für Warburg werden auf der Basis eines Sanierungskonzeptes seit 1980 verschiedene Maßnahmen durchgeführt, z.B. in der Neustadt die Erhaltung und gefügeschonende Renovierung der Baudenkmäler sowie der Erhalt des historischen Grundrisses mit Straßen und Plätzen. Dadurch soll auch die Attraktivität der Neustadt als Einkaufs- und Dienstleistungszentrum sowie als Wohnbereich verbessert werden. Hinzu kommen Programme zur Neugestaltung von Fassaden (einschließlich Schaufensterfronten), eine Verkehrsberuhigung mit Parkangeboten am Rande der historischen Neustadt und die Entwicklung eines sicheren Fußwegesystems.

Auch für die Altstadt, in der die Funktionen Wohnen und Nahversorgung dominieren, wurde ein ähnliches Sanierungskonzept entwickelt. Die historische Blockstruktur soll erhalten werden. Eine Verbesserung des Wohnumfeldes soll zudem durch behutsame Entkernung im Blockinnern erfolgen. Dadurch wird eine Vergrößerung der privaten Hof- und Grünflächen angestrebt. Der ehemalige Produktionsstandort der ausgelagerten Chemiefabrik Brauns-Heitmann ist nach einem Ideenwettbewerb in jüngster Zeit durch maßstabsgerechte Wohn- und Geschäftshäuser neu bebaut worden. Weitere Maßnahmen zielen auf die Sicherung ortsbildprägender öffentlicher Grünsubstanz, z.B. am Burgberg, Fiedelberg und in der Diemelaue. Der Vorschlag, den 1260 angelegten und 1966 zugeschütteten Mühlengraben wiederherzustellen, konnte leider bisher nicht realisiert werden. Das historische Fußwegenetz (Twetten) soll attraktiver gestaltet werden. Richtschnur der Sanierung in Warburg ist eine Gestaltungs- und Erhaltungssatzung der Stadt von 1991.

Zahlreiche Maßnahmen, die inzwischen unter Mitwirkung eines Sanierungsbeirates und Beteili-

gung der Bürger durchgeführt wurden, belegen die städtebauliche Aufwertung.

Ein wichtiges Ziel der Stadtsanierung, die Lösung der Verkehrsprobleme, konnte trotz einiger geschwindigkeitsdämpfender Maßnahmen und verschiedener Verkehrsversuche (z.B. zeitweilige Sperrung der Hauptstraße) noch nicht zufriedenstellend gelöst werden.

Die erfolgreiche Stadtbildpflege soll fortgesetzt werden. Die Maßnahmen dienen auch dem Ziel, die Attraktivität des Mittelzentrums Warburg zu erhöhen. Außerdem wird eine Stärkung der Einzelhandelsfunktion angestrebt, um vorhandenen Kaufkraftabflüssen in die benachbarten Oberzentren Kassel und Paderborn entgegenzuwirken.

Im staatlich anerkannten Kurort Germete und in Hardehausen bestehen gute Grundlagen für den Fremdenverkehr. Hier soll ein maßvoller Ausbau der freizeitrelevanten Infrastruktur erfolgen, um diese touristischen Schwerpunkte weiter zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang sind auch die zahlreichen Dorferneuerungsmaßnahmen zu nennen (z.B. neue Gestaltung von Dorfplätzen, Verkehrsberuhigung, Begrünung), die in den Dörfern des Stadtgebietes auch künftig zur Verbesserung des Wohnumfeldes beitragen werden.

Um das gewerbliche Arbeitsplatzangebot zu sichern und zu verbessern, ist durch Wirtschaftsförderungsmaßnahmen eine Auffüllung der erschlossenen aber nur teilweise besetzten Gewerbeflächen in Warburg (Lütkefeld und Oberer Hilgenstock) und auch am Standort Scherfede geplant. Die Realisierung ist jedoch im derzeitigen Investitionsklima schwierig. Durch die Konzentration auf die Industrie- und Gewerbeschwerpunkte Warburg und Scherfede soll einer Streuung industriell gewerblicher Betriebe über das Stadtgebiet entgegenge wirkt werden. Geplant ist außerdem, das Gewerbegebiet "Oberer Hilgenstock" (nördlich der Bahnlinie) an die Ostwestfalenstraße anzubinden und den engen Tunnel durch den Bahndamm zu erweitern.

Die künftige Siedlungsentwicklung soll vorzugsweise in der Kernstadt Warburg und in Scherfede/Rimbeck erfolgen. Dennoch gibt es auch in fast allen Dörfern erschlossene oder in Planung befindliche Bauplätze für Wohnungen. Heute wohnen 38% der Einwohner in Warburg-Kernstadt, 16% im Nebenzentrum Scherfede und 46% verstreut in den übrigen Dörfern bzw. Streusiedlungen (z.B. Aussiedlerhöfen). Die künftige Nutzung

des früheren Bundeswehrgeländes bei Dössel ist zur Zeit noch nicht festgelegt.

Wegen der Lage Warburgs in der ländlichen Zone wird angestrebt, das vorhandene Freiraumpotential weitgehend zu erhalten, insbesondere für die Belange der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und der Erholung. Auch die Pflege und Optimierung der wertvollen Naturschutzgebiete ist eine wichtige Aufgabe. Großflächige neu ausgewiesene Waldnaturschutzgebiete befinden sich im südlichen Eggegebirge, andere wertvolle Biotope sind Kalk-Halbtrockenrasen (z.B. Weldaer Berg, Heinberg, Nausenberg), Feuchtgebiete (z.B. Menner Seihe) und Orchideen-Buchenwälder (z.B. Hoppenberg, Iberg).

Literatur

Arbeitsgemeinschaft Historischer Stadtkerne in NRW (1989): Historische Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen - Eine Dokumentation. Herdecke

Bezirksregierung Detmold (1995): Gebietsentwicklungsplan für den Regierungsbezirk Detmold, Teilabschnitt Oberbereich Paderborn. Detmold

Clausen, C.-D., Deutloff, O. u.a. (1989): Geologische Karte von NRW 1:100.000, Blatt C 4718 Korbach, mit Erläuterungen. Krefeld

Freie Planungsgruppe Berlin (FPB) (1978): Flächennutzungsplan der Stadt Warburg. Berlin/Bielefeld

Gesellschaft für Landeskultur (Bearbeiter Neßlage, E., Ebinger, R. u.a.): Agrarstrukturelles Vorplanungsgutachten Stadt Warburg. Teil A, Entwurf, 1987. Teil B, Dorferneuerungsbedürftigkeit, 1988. Bremen

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (Hg.) (1995): Datenspektrum für Warburg, Stadt. Düsseldorf

Maasjost, L. (1973): Südöstliches Westfalen. Sammlung geographischer Führer, Bd. 9. Berlin/Stuttgart

Meisel, S. (1959): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 98 Detmold. Remagen

Mikus, W. (1967): Die Auswirkungen der Agrarplanung nach 1945 auf die Agrar- und Siedlungsstruktur des Raumes Westfalen. Stuttgart

Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW (Hg.) (1994): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (Entwurf). Düsseldorf

Mürmann, F. (Hg.) (1986): Die Stadt Warburg 1036-1986. Beiträge zur Geschichte einer Stadt, 2 Bände. Warburg

Museumsverein Warburg (Hg.) (o.J.): Museum im "Stern". Informationsschriften. Warburg

Regierungspräsident Detmold (Hg.) (1990): Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Detmold. Detmold/Düsseldorf

Rodenkirchen, N. (1939): Kreis Warburg. Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, 44. Bd. Münster

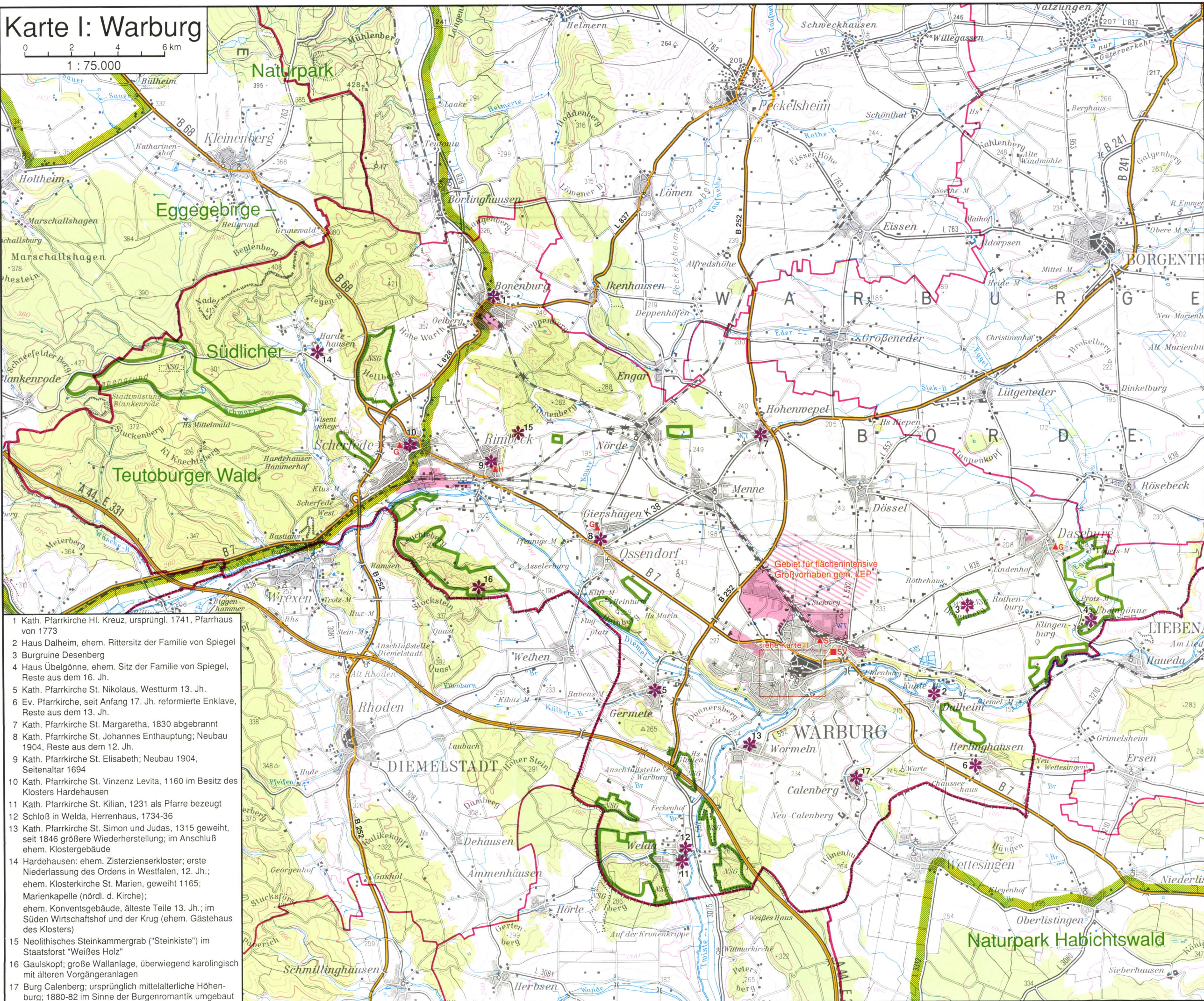
Stadt Warburg (1991): Sachlicher Bericht über die Vorbereitung der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebietes Warburg-Kernstadt "Historischer Stadtkern". Warburg

Stadt Warburg (o.J.): Warburg. Fremdenführer durch das Warburger Land. Warburg

Stoob, H. (1975): Westfälischer Städteatlas, Lfg. 1, Nr. 15: Warburg (Veröff. d. Histor. Komm. f. Westfalen). Dortmund

Karte I: Warburg

0 2 4 6 km
1 : 75.000

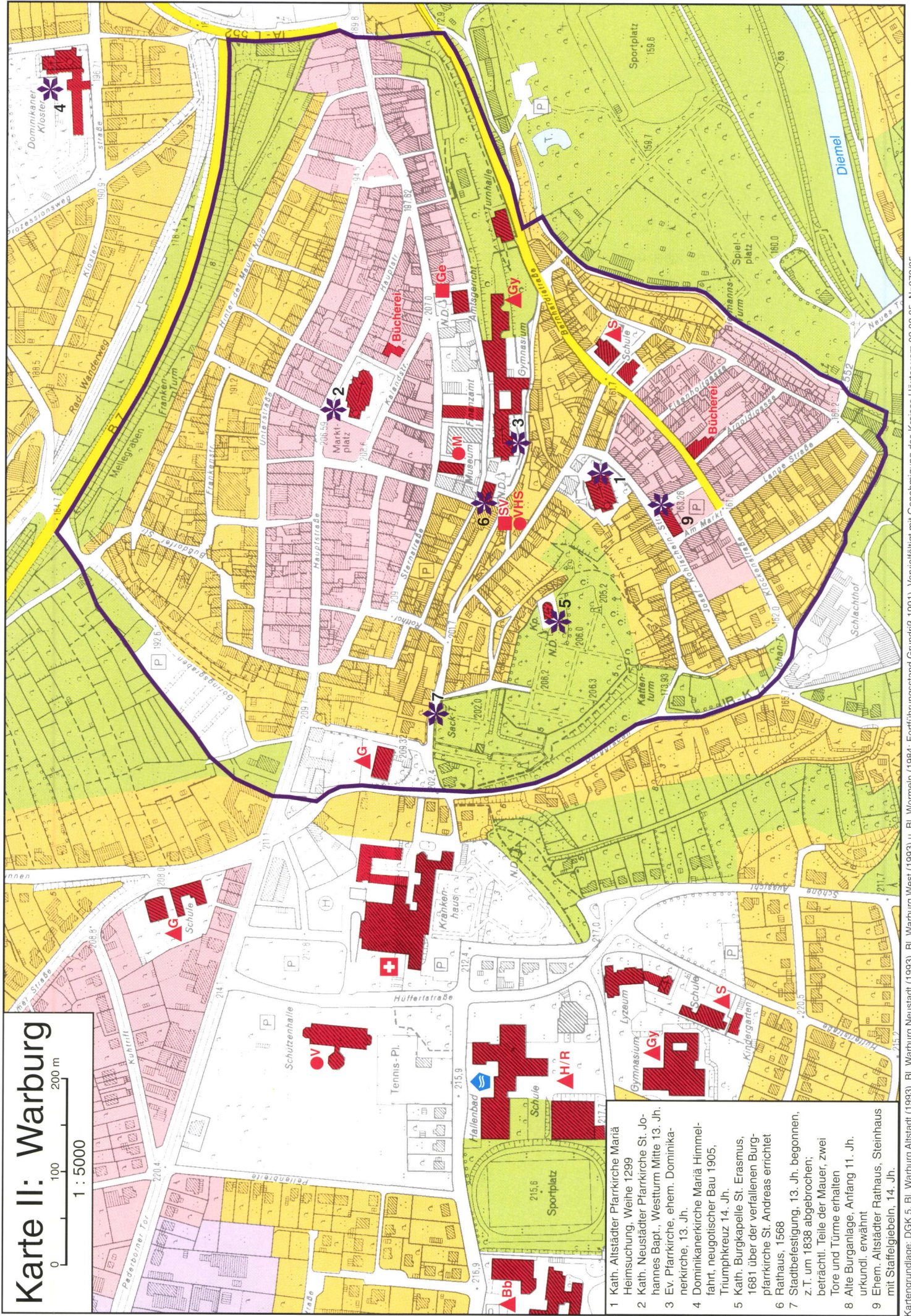


- 1 Kath. Pfarrkirche Hl. Kreuz, ursprüngl. 1741, Pfarrhaus von 1773
- 2 Haus Dalheim, ehem. Rittersitz der Familie von Spiegel
- 3 Burgruine Desenberg
- 4 Haus Übelgönne, ehem. Sitz der Familie von Spiegel, Reste aus dem 16. Jh.
- 5 Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, Westturm 13. Jh.
- 6 Ev. Pfarrkirche, seit Anfang 17. Jh. reformierte Enklave, Reste aus dem 13. Jh.
- 7 Kath. Pfarrkirche St. Margaretha, 1830 abgebrannt
- 8 Kath. Pfarrkirche St. Johannes Enthauptung; Neubau 1904, Reste aus dem 12. Jh.
- 9 Kath. Pfarrkirche St. Elisabeth; Neubau 1904, Seitenaltar 1694
- 10 Kath. Pfarrkirche St. Vinzenz Levita, 1160 im Besitz des Klosters Hardehausen
- 11 Kath. Pfarrkirche St. Kilian, 1231 als Pfarre bezeugt
- 12 Schloß in Welda, Herrenhaus, 1734-36
- 13 Kath. Pfarrkirche St. Simon und Judas, 1315 geweiht, seit 1846 größere Wiederherstellung; im Anschluß ehem. Klostergebäude
- 14 Hardehausen: ehem. Zisterzienserkloster; erste Niederlassung des Ordens in Westfalen, 12. Jh.; ehem. Klosterkirche St. Marien, geweiht 1165; Marienkapelle (nördl. d. Kirche); ehem. Konventsgebäude, älteste Teile 13. Jh.; im Süden Wirtschaftshof und der Krug (ehem. Gästehaus des Klosters)
- 15 Neolithisches Steinkammergrab ("Steinkiste") im Staatsforst "Weißes Holz"
- 16 Gaulskopf; große Wallanlage, überwiegend karolingisch mit älteren Vorgängeranlagen
- 17 Burg Calenberg; ursprünglich mittelalterliche Höhenburg; 1880-82 im Sinne der Burgenromantik umgebaut

Karte II: Warburg

0 100 200 m

1 : 5000



- 1 Kath. Altstadt Pfarrkirche Mariä Heimsuchung, Weihe 1299
- 2 Kath. Neustädter Pfarrkirche St. Johannes Bapt., Westturm Mitte 13. Jh.
- 3 Ev. Pfarrkirche, ehem. Dominikanerkirche, 13. Jh.
- 4 Dominikanerkirche Mariä Himmelfahrt, neugotischer Bau 1905, Triumphkreuz 14. Jh.
- 5 Kath. Burgkapelle St. Erasmus, 1681 über der verfallenen Burgpfarrkirche St. Andreas errichtet
- 6 Rathaus, 1568
- 7 Stadtbefestigung, 13. Jh. begonnen, z.T. um 1838 abgebrochen; beträchtl. Teile der Mauer, zwei Tore und Türme erhalten
- 8 Alte Burganlage, Anfang 11. Jh. urkundl. erwähnt
- 9 Ehem. Altstadt Rathaus, Steinhaus mit Staffelfiebeln, 14. Jh.